

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Hamburg, 1757**

Das Delphische Orakel und der Gottlose.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2047**

Das  
Delphische Orakel und der Gottlose.

Ein Schüler des Diagoras,\*  
Ein Bösewicht, der wenig glaubte,  
Und seinem frechen Götterhaß  
Die größte Frevelthat erlaubte,  
Ging einstens, aus verruchtem Sinn,  
Nach Delphos zum Orakel hin,  
Mit atheistischem Vergnügen  
Den Gott der Dichtkunst zu betrügen.

O Phoëbus, (sprach er) dein Verstand  
Erforschet die geheimsten Dinge.  
Hier halt ich etwas in der Hand,  
Das ich für dich zum Opfer bringe.

Du

\* Diagoras gehöret zu den Ungläubigen des Heidenthums, die man von den gemeinen durch den Namen eines Atheisten, unter welchem dieser bekannt ist, zu unterscheiden pflegte. Er verrieth die Geheimnisse des Aberglaubens in Athen; und der Haß oder die Klugheit seiner Feinde ging endlich so weit, daß sie demjenigen eine nicht geringe Belohnung verhießen, welcher diesen gefährlichen Spötter lebendig oder todt ihnen liefern würde. Hic post captam Melum Athenis habitavit et mysteria adeo contempsit, ut multos induceret, ne sacra susciperent. Quare Athenienses, eo proscripto, non solum voce praeconis pronuntiari, sed etiam aereae columnae inscribi iusserunt, eum, qui Diagoram occidisset, talentum; qui vero vivum adduxisset, duo talenta accepturum esse. Hoc autem Athenienses fecerunt propter eius impietatem, quod mysteria omnibus enuntiaret, eaque evulgans et despiciens, illos etiam, qui sacris initiari volebant, a proposito isto dehortaretur. etc. SVIDAS, in voce Diagoras Melius, T. I. p. 550. 551.

Du Sohn Latonens, gib Bericht:  
Ist es am Leben? oder nicht?  
Du weißt, es dient zu deiner Ehre,  
Daß ich von dir die Wahrheit höre.

Er dachte: giebt man zum Bescheid,  
Dein Vogel ist nicht mehr am Leben;  
So will ich schon zu rechter Zeit  
Ihm Flug und Freyheit wiedergeben.  
Und wenn der schöne Leirer glaubt,  
Der Athem sey ihm nicht geraubt;  
So soll, auch dann ihn zu berücken,  
Ein Druck den Vogel gleich ersticken.

Apollo übte nur Geduld,  
Aus Mitleid mit der kühnen Schwäche,  
Und sprach: Versuchst du meine Huld?  
Du bist kaum werth, daß ich mich räche.  
Zeuch deinen Sperling, o du Thor,  
Lebendig oder todt hervor.  
Die Götter lassen sich nicht äffen:  
Ich kann von ferne sehn, und treffen.

---